

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 30

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maglione Nunzio Apostolico dell' amota nostra patria Svizzera.

Il Comitato, per il prossimo anno, venne così composto: Presidente: M^o. Vittore Lafranchi, Maggia; Redattore del Risveglio: Prof. Battista Bazzurri, Bruzella; segretario. Cassiere: M^o. Angelo Rossi, Arzo; Membré: M^o. Alfredo Storni, Cagiallo; M^o. Giovanni Cremona, Arosio; M^o. Angelo Cassina, Daro; M^a. Virginia Teresa, Locarno; M^a. Giulia Bozzini, Malvaglia e Prof. Francesco Quirici, Giornico.

Nel mentre mandiamo un rivirente saluto ai Colleghi defunti invociamo su di loro la pace dei giusti, e la protezione divina sull' intiera Federazione affinché abbia a vivere e fiorire per il bene della scuola, della patria e della società intiera.

10. Zum Schlusse.

Herzlichen Dank den verschiedenen kantonalen Sektionen, die so eifrig für unsere

Ideale gearbeitet haben. Der Erziehungsverein ist in unserer Zeit notwendiger als je; denn gerade auf dem Gebiete der Erziehung und der Schule bereiten sich große Kämpfe vor. Da müssen wir gewappnet sein. Und nur vereinte Kraft macht stark. Noch Vieles bleibt zu tun. Es gilt, zu wecken, zu organisieren, zu arbeiten! Möge es allerorts geschehen.

Das Jahr 1922 bringt die statutarisch geforderten Neuwahlen des Zentralvorstandes. Der Unterzeichnete ist davon überzeugt, daß die Zentralleitung in jüngere, kräftigere Hände gelegt werden muß, soll der Verein nicht Schaden leiden. Darum dankt er hier für das ihm geschenkte Vertrauen und bittet, man wolle sich bei Zeiten um einen tüchtigen Nachfolger umsehen.

Billmergen, im Juni 1922.

A. Döbeli,
z. B. Zentralpräsident.

Schulnachrichten.

Schweiz. katholischer Volksverein. Die diesjährige Delegiertenversammlung findet am 20. und 21. Sept. in Sarnen statt. Im Jahre 1924 soll in Basel der Schweiz. Katholikentag abgehalten werden. — Das Zentralkomitee hat die Schaffung einer Berufsberatungsstelle für jugendliche Auswanderer in Aussicht genommen. Der Sekretariatsbericht des Schweiz. kath. Schulvereins wird im Jahrbuch erscheinen. Für die Auswertung des Berufsberatungskurses vom April 1922 in Luzern sind die erforderlichen Vorbereitungen im Gange.

Passionsspiele Oberammergau. Bei genügender Beteiligung arrangiere ich eine Schweizergruppe an diese weltberühmte Stätte. Diese Spiele werden bloß alle 10 Jahre aufgeführt, so auch diesen Sommer, seit 1634. Besonders für Religionslehrer, geistliche und weltliche, wäre die Reise ein seltener Genuß. Dauer 3 Tage, Samstag bis Montag. Kosten zirka 60 Franken. Anmeldungen sofort an Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden.

Kath. Schülerkalender „Mein Freund“ und Schülerunfallversicherung. Daß die mit dem Schülerkalender „Mein Freund“ verbundene Unfallversicherung nicht nur eine formelle Dekoration ist, sondern großen praktischen Wert hat, beweisen u. a. folgende zwei Zuschriften aus Beserkreisen des Kalenders:

B. . . , den 10. Juli 1922.

Infolge eines Unfalles mußte ich ärztlich behandelt werden. Als Inhaber des Schülerkalenders „Mein Freund“ schickte ich das sich im Kalender befindende Versicherungsblatt an die Kranken- und

Unfall-Kasse „Konfordia“ in Luzern ein. Zu meiner großen Freude erhielt ich schon nach einigen Tagen Fr. 76.— von dieser Versicherungsgesellschaft ausbezahlt. Hiermit möchte ich für das Entgegenkommen nochmals bestens danken, und den so interessanten Schülerkalender „Mein Freund“ meinen Kameraden empfehlen. E. B.

E. . . , den 8. Juli 1922.

Lit. Kranken- und Unfallkasse „Konfordia“.
Geehrter Herr Verwalter!

Ich verdanke vorerst Ihre Zahlung aufs Beste. Ihrer Bitte komme ich umso lieber nach, als der Kalender wirklich verdient, empfohlen zu werden. — Wir schenken den Schülerkalender „Mein Freund“ unserm Sohn Joseph auf Weihnachten. Er hatte seine helle Freude an den prächtigen Bildern und Erzählungen. Auch viel Belehrung und Anregung fand er darin. Die verschiedenen Rätsel wurden eifrig studiert und mit andern disputiert, bis endlich die Lösung gefunden war. Der mit dem Kalender verbundenen Unfallversicherung schenken wir wenig Beachtung. Immerhin schickten wir den Anmeldebchein ein. Den 29. Januar verunglückte Joseph. Beim Schlittenfahren stürzte er und brach das Schlüsselbein. Die Kranken- und Unfallkasse „Konfordia“ bezahlte prompt die Arztkosten im Betrage von Fr. 29.40.

Geehrte Eltern, legt euren Kindern einen Schülerkalender „Mein Freund“ unter den Weihnachtsbaum. Ihr schenkt ihm etwas Anregendes und Nützliches, etwas Schönes für Herz und Gemüt. Schickt dann rechtzeitig der Krankenkasse den Anmeldebchein ein. Dann ist das Kind für ein Jahr gegen Unfall versichert. Kinderunfälle kommen ziem-

lich häufig vor und jeder Vater ist gewiß herzlich froh, wenn ihm im Unglücksfalle die „Konfordia“ die Arztkosten abnimmt. So kann sich der Kalender unter Umständen vielfach bezahlt machen.

Hochachtend zeichnet!

A. A. . . , Lehrer.

Bundesfeierpostkarten 1922. (Mitg.) Am 1. Juli begann der Verkauf der diesjährigen Bundesfeierpostkarten, dem sich eine Reihe freiwilliger Helfer und Helferinnen widmet, und der bis zum 1. August dieses Jahres in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes durchgeführt werden wird. Der Ertrag der Postkarten ist zur Ausrüstung der Volksbibliothek in der Schweiz bestimmt, und dieser Bestimmung folgend haben die mit dem Entwurf der Karten beauftragten Künstler ihre Kartenbilder auf den Gedanken der Volksbibliothek eingestellt. Der Tessiner P. Ghiesia veranschaulicht den erzieherischen Wert eines guten Buches: ein einfacher Mann aus dem Volke sitzt mit seinem Sohn nach getaner Arbeit auf einer Bank und liest dem Knaben vor, ein außerordentlich einfaches aber wirkungsvolles Stimmungsbild, das dem Geschmack unserer Bevölkerung sicherlich entspricht. Die zweite Karte, von Dora Hauth entworfen, gibt das gute Buch in einem häuslichen Stilleben wieder: aufgeschlagen liegt es auf einem mit Alpenblumen geschmückten Tisch; durch das offene Fenster lacht der blaue Himmel in das Stübchen, ein breiter Berg Rücken gibt dem Ganzen den nationalen Hintergrund. Die einfache in beiden Bildern zum Ausdruck kommende Art wird den Karten zweifelsohne eine großen Absatz sichern.

Bern. Keine Gemeindefubvention an freie Schulen. Die „Berne Volkszeitung“ schreibt: Die Gemeinde Bruntrut hatte einen Kredit von Fr. 500 bewilligt, zum Zweck der unentgeltlichen Abgabe von Lehrmitteln an Kinder, welche die dortige freie katholische Schule besuchen. Das, nachdem für die öffentlichen Schulen die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel längst eingeführt worden ist und der Beschluß der Gemeinde einfach ein Entgegenkommen gegenüber den Eltern bedeutet hätte, welche ihren Kindern eine ihren Glaubensansichten entsprechende religiöse Erziehung zu geben wünschen. Auf Beschwerde des freisinnigen Großrats Choulat hat der Regierungsrat den Beschluß der Gemeinde Bruntrut aufgehoben und damit aufs neue seine engherzige Praxis sanktioniert, wonach den Gemeinden jede Subventionierung freier Schulen, auch in der ganz unversänglichen Form, wie sie die Gemeinde Bruntrut beschlossen hatte, untersagt ist. Diese Engherzigkeit ist tief bedauerlich und stimmt schlecht zu dem Gerühme von der vermehrten Gemeindeautonomie, mit dem man seinerzeit das neue Gemeindegesetz empfohlen hat.

Man begreift wirklich nicht, wieso eine Gemeinde jeden Sackgumpet und jede Fußballspringerei soll subventionieren dürfen, wieso es ihr aber verwehrt sein soll, zur Gratisabgabe der Lehrmittel (notabene solcher aus dem staatlichen Lehrmittelverlag!) das übrige an die Kinder freier Schulen beizutragen!

Luzern. 4 Noten. Wir haben im Kanton eine neue Notengebung; sie geht von 6—1. Als die Verordnung kam, wunderte ich mich, daß nicht zugleich eine für den ganzen Kanton geltende Wertung der Noten angelegt wurde. Daß diese Festsetzung unbedingt notwendig ist und zwar von einer zentralen Stelle aus (Erziehungsrat), zeigt folgende Zusammenstellung!

1. Schulort bewertet die Noten: 6 = sehr gut, 5 = gut, 4 = genügend, 3 = mangelhaft, 2 = schwach, 1 = sehr schwach.

2. Schulort: 6 = ausgezeichnet, 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = genügend, 2 = mangelhaft, 1 = ungenügend.

Wir sehen, wie da mit der Wertung umgesprungen wird, und kämen wir an einen dritten Ort hin, so wäre die Wertung wieder anders. Wir haben ganz sicher jetzt schon einen großen Wirrwar im ganzen Kanton. Die Behörde täte sicher gut und uns Lehrern einen großen Dienst, wenn sie da mit einer Verordnung eingriffe. Hier muß verordnet werden. Die Notenwertung des 2. Schulortes scheint mir richtig zu sein. Bei der Wertung der Noten muß im Auge behalten werden, daß die Durchschnittsnote 3 in den Hauptfächern zum Steigen berechtigt. Von dieser Note aus hat also die Wertung nach unten und nach oben zu erfolgen und dieser Note müssen wir die Wertung: genügend geben. Es ist ja klar warum. Sagen wir mangelhaft oder gar ungenügend, so kann doch ein Schüler mit einer solchen Durchschnittsnote nie in der obern Klasse zugelassen werden.

Wir erwarten also genaue Verordnung.

— Der Große Rat hat die Motion Wätting betr. Schaffung einer kantonalen Schülerunfallversicherungskasse erheblich erklärt.

Die Steuerzuschüsse an die Lehrerschaft und an das Staatspersonal für das II. Semester 1922 wurden gemäß Antrag des Regierungsrates auf die Hälfte des I. Semesters heruntergesetzt.

Schwyz. Sekundarlehrerkonferenz vom 10. Juli 1922 in Sattel. Nach mehrjährigem Unterbruche versammelten sich die Sekundarlehrer des Kantons zur Besprechung des Regulatives für die Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschulen, zur Beratung des neuen Unterrichtsplanes und zur Festsetzung der obligatorisch zu erklärenden Lehrmittel.

Zur Eröffnung begrüßte der Vorsitzende, Sekundarlehrer Ad. Dehlin, Siebten, den Herrn Erziehungschef Jos. Bösch, die hochw. Herren Inspektoren Johannes Benziger und Urban Meyer und den Herrn Seminardirektor Max Fikeler. In einem herzlichen Nachrufe gedachte er seines einstigen tüchtigsten Lehrers, des Schulratspräsidenten G. Freisel, und würdigte den Verstorbenen als Pädagogen, als Arbeiter und katholischen Charakter.

Die Aussprache über die Aufnahmeprüfungen ergab, daß weder in den Aufgaben, noch in der Art der Durchführung Gleichheit besteht. Es wurde von der Versammlung einstimmig folgende Resolution zuhanden des h. Erziehungsrates gefaßt: Der hohe Erziehungsrat wird ersucht, 1) sich event. durch ein Zirkular an die titl. Sekundarschulvor-

stände darüber zu äußern, wer bei den Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschulen in der Regel als Prüfender zu walten habe; 2) zu prüfen, ob es nicht angezeigt sei, für den ganzen Kanton einheitliche Prüfungsaufgaben (Aussatzthemen und Rechnungen) aufzustellen; 3) den § 11 des Prüfungsreglementes vom 8. März 1917 abzuändern und zwar das Provisorium fallen zu lassen, die Durchschnittsnote auf 2,2 festzusetzen und eine allgemeine Bestimmung aufzunehmen, die dem Lehrer das Recht gibt, unter gewissen Bedingungen Schüler auch während des Schuljahres zu versetzen.

Der neue Unterrichtsplan für Sekundarschulen hat mit der vielseitigen Entwicklung von Handel und Verkehr, von Industrie und Technik Schritt gehalten, ohne die humanistischen Fächer irgendwie einzuschränken. Ein vollständig ausgearbeitetes Programm für den dritten Kurs unterscheidet ihn von seinem Vorgänger und legt Zeugnis ab vom Weitblick des Verfassers. Der hohe Erziehungsrat und die Sekundarschulen sind zu beglückwünschen; das entworfene Arbeitsprogramm ist nicht nur den gesteigerten Ansprüchen des Lebens gerecht geworden, sondern es verschafft der Jugend eine gebiegene und billige Ausbildung und wird den Besuch der Sekundarschulen wesentlich heben. Zugleich aber hat ein altes Postulat der schwyz. Sekundarlehrervereinigung, jede Sekundarschule mit mindestens zwei Lehrkräften auszurüsten, an Bedeutung und Berechtigung erheblich gewonnen. — In der deutschen Sprache wird gründliche phonetische Bildung gefordert. — In der franz. Sprache sollte das Arbeitspensum so festgelegt werden, daß es mit dem Lehrmittel nicht in Widerspruch gerät. — Als fakultative Fächer sind vorgegeben Latein, Italienisch und Englisch. — In der Mathematik (Algebra) dürfte der Stoff erweitert werden bis zu den algebraischen Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. — Neu als Fach ist die Geschäftskunde aufgeführt, umfassend Geschäftsaufsätze und -briefe, Formularlehre und Buchhaltung. — In der Geschichte standen sich zwei grundsätzlich verschiedene Anschauungen gegenüber: 1) Ist Weltgeschichte in das Pensum der Sekundarschule aufzunehmen oder nicht? 2) Ist die ganze Schweizergeschichte zu behandeln oder nur die Zeit von der Reformation bis heute? Die Konferenz entschied mehrheitlich, daß nur Schweizergeschichte und zwar von der Urgeschichte bis heute erteilt werden solle. Eine kleine Minderheit wünschte Welt- und Schweizergeschichte und zwar von 1492 bis heute. — Die Geographie verlangt gründlichere Kartenkenntnisse anhand der Siegfriedblätter. — Für die Naturkunde wird der Unterricht nach Lebensgemeinschaften (also nicht im Sommer Botanik, im Winter Zoologie) empfohlen. — Naturlehre wird für alle Klassen gewünscht. — Im Gesang werden neben der Musiktheorie eine vermehrte Gehörbildung und reichliche phonetische Übungen warm begrüßt. — Die Kundschrift wurde als zu schwere Zierschrift ausgeschaltet. — Es dürfte angezeigt sein, das Provisorium zu verlängern und den Termin der letzten Eingabe (1. Jan.

1923) hinauszuschieben, um vor allem der endgültigen Revision des Unterrichtsplanes für die Primarschulen nicht vorzugreifen und die Verwendung gemachter Erfahrungen nicht auszuschalten. Inzwischen kann dem Studium der Lehrmittel erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der h. Erziehungsrat erklärte durch Beschluß vom 8. April 1920 folgende Lehrmittel obligatorisch: Reichengeschichte: Hildebrand; Deutsch: Weit Gadiant, Lesebuch; Ungerer, Sprachlehre; Französisch: Baumgartner und Zuberbühler; Italienisch: Zuberbühler; Mathematik: Rechnen, Geometrie und Algebra, Ebnetter; Geschäftskunde: Führer; Geschichte: Helg. II. Teil; Geographie: Egl. Zolliker; Naturgeschichte: Schmeil, Kleine Naturgeschichte; Gesang: Schnyder, II. Teil. — Zu dieser Liste stellte die Versammlung Aenderungs- und Ergänzungsanträge zuhanden des h. Erziehungsrates: Deutsch: Als weiteres Übungsbuch für die Schüler wurde Flury, Sprachübungen, gewünscht. Als Lehrmittel für die franz. Sprache wurden an Stelle von Baumgartner und Zuberbühler mehrheitlich Trötsch und Hösle, auch Vize und Flury empfohlen. Ein Verkehrsheft und eine Buchhaltungsmappe würden der Geschäftskunde erhebliche Vorteile bieten. Helg. II. Teil, Welt- und Schweizergeschichte, soll ersetzt werden durch Suter's Schweizergeschichte. Für den Geographieunterricht werden der Schweizerische Atlas für Sekundarschulen und die Siegfriedblätter des Heimatores notwendig sein. Ein Lehrmittel für die Naturlehre (Physik und Chemie) ist ebenfalls noch zu bestimmen. An Stelle von Schnyders Vieder Sammlung wurde Ruglers Gesangsschule warm empfohlen. Für den Turnunterricht wird die vom h. Erziehungsrate veranlaßte Turnanleitung maßgebend sein.

Die Sekundarlehrervereinigung gedenkt im Laufe dieses Herbstes eine weitere Versammlung anzusetzen. An Arbeit herrscht kein Mangel. Als Präsident und Aktuar wurden gewählt: Jos. Schätty-Bachen; Paul Holenstein-Wollerau. A. K.

St. Gallen. * Mit diesem Schuljahr vollendet Hr. Seminardirektor J. B. Morger auf Marienberg-Rorschach sein 60. Altersjahr.

Er wirkt seit 1888 an unserer kantonalen Lehrerbildungsanstalt; vorerst als Professor und nach dem Rücktritt von Seminardirektor Bucher als Direktor. Als Lehrer doziert er mit Auszeichnung die mathematischen Fächer; er gilt darin als Autorität, wie er denn auch als ein Schüler von Frn. alt Konrektor Güntensberger sel. als Versicherungstechniker der kantonalen Lehrerpensionskasse sehr schätzenswerte Dienste geleistet hat. Das Seminargebäude hat speziell in seinem Innern unter seiner Leitung ein ganz anderes moderneres Aussehen erhalten. Als Leiter des Lehrerseminars verlangt er von seinen Untergebenen Ordnung und strenge Pflichterfüllung; durch sein unentwegtes treues Arbeiten gibt er hiezu das beste Beispiel. Möge dem verehrten Herrn noch viele Jahre gesegneten Wirkens an der Stätte beschieden sein, wo auch wir einst — lang ist's her — an der Wissenschaft genippt!

— ▽ Zum 32. Bildungskurs für Ana-

benhandarbeit sind am 17. Juli 1924 Lehrkräfte aus der gesamten Schweiz in St. Gallen eingerückt; nur die drei Urkantone, Wallis und Appenzell J.-Rh. sind dabei nicht vertreten. In der Aula der Handelshochschule wurde der Kurs eröffnet. In der Kursstadt hat die Knabenhandfertigkeit schon seit ihren Anfängen Bürgerrecht. Im Jahre 1883 mit 30 Schülern eröffnet, besuchen heute die verschiedenen Kategorien 1369 Primar- und 312 Sekundarschüler. Aus den Händen eines Vereins ist die Leitung der Knabenhandarbeit in diejenigen der Gemeinde übergegangen. Die Stadt St. Gallen zählt 131 Abteilungen in 36 Werkstätten von 92 Lehrern unterrichtet. Für die Kosten des Unterrichts sind pro 1923 insgesamt Fr. 71,000 budgetiert. — Hr. Derli, Präsident des schweizer. Handfertigkeitvereins, begrüßte die Erschienenen, sie zu ernster, stiller Arbeit zum Nutzen der Lehrerschaft und der Schuljugend einladend. Der Kurs ist gut vorbereitet und wir zweifeln nicht daran, daß den arbeitsfreudigen Kuristen der Aufenthalt in der Gallustadt gefallen wird.

— # An Stelle des so tragisch aus dem Leben geschiedenen Herrn Reallehrer Büchel wählte der Administrationsrat aus einer Reihe bestqualifizierter Anmeldungen an die kath. Kantonsrealschule in St. Gallen Herrn Karl Hardegger, seit einigen Jahren an der Sekundarschule in Zug wirkend. Der Gewählte — bürgerlich von Gams — galt an seinem bisherigen Wirkungsorte als sehr fleißiger, tüchtiger Schulmann und besaß bei der zugerückten Lehrerschaft wohlverdientes Ansehen, so bekleidete er das Präsidium der Kantonallehrerkonferenz und dasjenige der Sekundarlehrer. Herr Hardegger wird ein willkommenes Glied der strebsamen Lehrerschaft an der Kantonsrealschule werden. — Die neuen Statuten der Lehrerpensionskasse der Stadt St. Gallen werden nun noch im August dem Gemeinderat vorgelegt werden und haben dann noch die Gemeinbeabstimmung zu passieren. Neben erhöhten Pensionsquoten sind auch gesteigerte Beiträge der Mitglieder vorgesehen. — In Solothurn wird die Frage einer 4. Sekundarlehrerstelle studiert.

— (Eing.) Kurs über das Arbeitsprinzip in der Volksschule in Wil. In letzter Einfindung war das Datum des Kurses unrichtig angegeben. Er findet endgültig Donnerstag und Freitag den 27. und 28. Juli statt. (Beginn um 8 Uhr.) In den Kurs eingeschlochten werden zwei Sektionen aus der Naturkunde und der Taterziehung. Ebenso ist mit dem Kurse eine Ausstellung von Schülerarbeiten aller Schulstufen verbunden. Unter sachkundiger Leitung wird auch dem Ortsmuseum der alten Aebtestadt Wil ein Besuch abgestattet, das in seiner originellen Anlage musterträchtig zeigt, wie derartige Museen Schulzwecken dienstbar gemacht werden können. Also nicht nur graue Theorie! Wir laden nochmals die kath. Lehrerschaft ein, sich diese Gelegenheit, von kompetentester Seite in das reiflos durchgeführte Arbeitsprinzip eingeführt zu werden, nicht entgehen zu lassen. — z.

Deutsche Sprache.

Woher? Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache. Von Dr. Ernst Wasserzieher. 5. Auflage (31.—44. Tausend). Ferd. Dummlers Verlag, Berlin, 1922. Preis 28 Mark.

Dieses vorzügliche kleine Handbuch, das sich mit Recht in kurzer Zeit die Gunst weiterer Kreise erworben hat, bietet viel mehr als sein Titel verrät, nämlich außer dem eigentlichen Wörterbuch noch 56 eng gedruckte Einleitungsseiten mit sprachgeschichtlichen Gruppen vielgebrauchter Worte — sowie nach den verschiedensten grammatischen Gesichtspunkten orientierte Zusammenstellungen, die sehr geeignet sind, tiefere Erkenntnis und Einsicht in unsere reiche Muttersprache zu verbreiten. Sie geben zusammen mit dem auch neuerdings wieder vermehrten, äußerst reichhaltigen Wörterbuch so lebhaften Anreiz und so wichtige Hilfe für eine planmäßige Sprachpflege, deren wir in unserm heutigen Zustand babylonischer Sprachverwirrung und fortschreitender Blutarmut unseres sprachlichen Ausdrucksvermögens dringend bedürfen. — In der Hand eines jeden Lehrers wird dieses treffliche Werk die besten Dienste für die Schule leisten. J. T.

Deutsche Sprachschule für Mittelschulen von Otto von Greyerz. Verlag von A. Francke A. G., Bern 1922; Preis Fr. 4.80.

Der Verfasser baut hier auf seine „Deutsche Sprachschule für Berner“, Volksschul Ausgabe, auf, deren 4. Auflage vor 2 Jahren erschienen ist und eine ähnliche Anlage zeigt wie die „Deutsche Sprachschule“ von Joseph Müller, Basel.

Vorliegendes Werk will den Grundgedanken, der für die Volksschule wegleitend war, auch in der gehobenen Mittelschulstufe anwenden, Lehrer und Schüler auf das Woher und Warum hinweisen und der studierenden Jugend Geist und Leben der Muttersprache möglichst nahe bringen. Es gliedert sich in Lautlehre, Wortlehre, Formenlehre und Satzlehre, jedesmal mit entsprechenden Übungen.

Die Art und Weise, wie der Verfasser diesen Stoff bearbeitet, macht das Buch so äußerst wertvoll. Wir wüßten kein gleichartiges Werk, das auch in der Hand des Lehrers, zum Selbststudium, so treffliche Dienste leisten könnte wie das vorliegende. Der Verfasser kennt unsere Muttersprache und ihre heimlichen Dialekte von Grund aus und benutzt letztere oft auch als Ausgangspunkt, um den Leser in das tiefere Verständnis der Sprache einzuführen; er macht auf die reiche Menge sprachlicher Eigentümlichkeiten aufmerksam, die dem Deutschen eigen sind. Wer diese „Deutsche Sprachschule“ gründlich studiert hat, kennt sich in unserer Muttersprache gut aus. J. T.

Offene, aargauische Lehrstelle:

Offene aarg. Bezirkslehrerstelle in Reinach. Mathematik und Naturwissenschaften. Mindestens 6 Semester akademische Studien. Außerkantonale haben zudem ein Attestzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Kathol. Diasporagemeinde. 29. Juli Schulpflege. F.